



Theaterbrief

Mai 2008

Liebe Theaterfreunde,

in den letzten Wochen stand das Anhaltische Theater Dessau sehr stark im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Diesmal nicht, weil die neuste Operninszenierung „Parsifal“ nach Ihrer erfolgreichen Premiere 20 Minuten von den begeisterten Zuschauern gefeiert wurde, sondern ab 2009 neue Finanzzuschüsse und Tarifabschlüsse große finanzielle Probleme für das Anhaltische Theater bringen. Da ab 2009 auch die künstlerische Leitung zu Herrn André Bückler wechselt, kommt es beim Publikum und dem Ensemble zu der Wahrnehmung, beides miteinander zu verbinden und vermischen.

Es ist sehr positiv, dass unser Theater aus nah und fern solche Aufmerksamkeit genießt, dass sich das Publikum besorgt und empört für das Haus einsetzt. Ich halte es aber für sehr wesentlich, die beiden Prozesse voneinander zu trennen, der Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V. wird alles Mögliche dafür tun, eine strukturell ausreichende Finanzierung des Hauses zu fordern und zu erreichen. Was die künstlerischen Veränderungen betrifft, kann ich verstehen, dass so ein Wechsel eine wehmütige und melancholische Stimmung erzeugt, das geht mir persönlich nicht anders, ich würde heute nicht als Vorsitzender des Freundeskreises zu Ihnen schreiben, wenn ich mich nicht mit der Leitung und dem Ensemble der letzten Jahre identifiziert und begeisternde Aufführungen im Anhaltischen Theater erlebt hätte. Leider geht jede künstlerische Ära zu Ende und es wichtig und schön, dass wir Theaterfreunde und das gesamte Publikum, interessiert und mit einer freudigen Erwartung auf die Spielzeit 2009/10 schauen.

Der Freundeskreis unterstützt die Bemühungen der Ensemblemitglieder und des Orchesters, zu Lösungen zu kommen, die die Qualität und die Aufgaben des Theaters nicht reduzieren. Es ist mir bewusst, dass Solidarisierung und ein bedeuten-

der Gehaltsverzicht zum Erhalt der künstlerischen Vielfalt und der Arbeitsplätze in unserer heutigen Gesellschaft nicht selbstverständlich sind. Umso mehr kann ich an dieser Stelle die verantwortlichen Politiker von Stadt und Land nochmals dazu aufrufen, nach Lösungen zu suchen, die eine dauerhafte Finanzierung der Bühnen sichert. Diese nach 1991 einschneidendsten Sparmaßnahmen zeigen, dass das Anhaltische Theater seine Aufgaben weiterhin nur dann erfüllen kann, wenn es auch eine Kompensation für Tarif- und Preissteigerungen erhält. Ansonsten ist das viel beschriebene „Theatersterben auf Raten“ schon heute Realität. Ein besonderes Augenmerk sollten wir als Freundeskreis auf die fehlende Finanzierung aus dem Umland richten, die nur durch ein Konzept aus der Landesregierung zu erreichen ist. Theater, Bildung und Kultur zu wollen ist die eine Seite, sie zu finanzieren ist die andere.

In unseren Beiträgen wollen wir zum ersten nach dem Motto „Fakten sind besser als Gerüchte“ den designierten Generalintendanten André Bückler, der mir freundlicherweise Fragen beantwortet hat, die, denke ich, auch unseren Theaterfreunden auf der Seele brennen, zu Wort kommen lassen. Dass er auf konkrete Spielplangestaltung und Personalien jetzt nach dreimonatiger Vorbereitungszeit noch nicht eingehen kann, dürfte uns allen verständlich sein. In den weiteren Beiträgen legen Verwaltungsdirektor Joachim Landgraf und der Personalratsvorsitzende Jäger-Marquardt ihre Sichtweisen dar.

Zur Diskussion und Beratung der weiteren Vorgehensweise lade ich alle Interessierten zu einer öffentlichen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 24.05.2008 um 15:30 Uhr ins Rangfoyer ein.

Ihr Oliver Thust

André Bucker beantwortet Fragen zu aktuellen Themen

Wie sehen sie den Auftrag, den Ihnen die Stadt Dessau-Roßlau als zukünftiger Generalintendant gegeben hat?

Der Auftrag, das Anhaltische Theater ab der Spielzeit 2009/2010 zu leiten, ist eine wunderschöne Aufgabe und großer Herausforderung zugleich. Ich habe durch das einstimmige Votum des Stadtrates einen großen Vertrauensbeweis erhalten und gleichzeitig wurde mit der Wahl meiner Person auch die programmatische und inhaltliche Neuausrichtung des Hauses bestimmt. Weiterhin traut man mir zu, in der finanziell äußerst problematischen Situation das Theater nicht nur strukturell, sondern auch künstlerisch auf einen guten Kurs zu bringen.

Können und werden alle Sparten des Anhaltischen Theaters unter den gegebenen Bedingungen erhalten bleiben?

Diese Frage kann ich eindeutig mit Ja beantworten. Meine Bewerbung für das Anhaltische Theater bezog sich klar auf ein Haus in der bestehenden Struktur, so soll es bleiben, denn das macht ja gerade die enormen Potentiale des Anhaltischen Theaters aus. Es ist also meine Aufgabe, mit dem vorhandenen Geld auf kreative Art und Weise Wege zu suchen, um weiterhin in Dessau und Region Theater auf hohem Niveau präsentieren zu können und nach Möglichkeit die Aktivität und Attraktivität der einzelnen Sparten noch zu erhöhen. Natürlich weiß ich, dass die jüngst in die Öffentlichkeit gekommenen Zahlen und die Diskussion um Stellenabbau auf die Freunde des Anhaltischen Theaters zutiefst beunruhigend wirken muss, aber es erschien uns richtig und notwendig aufzuzeigen, was es konkret bedeutet, wenn wir gezwungen sind, die Kürzungen der Zuwendungen für das Theater in eine Struktur zu übersetzen. Wir arbeiten allerdings intensiv, zusammen mit der Belegschaft, an Lösungen, die den Abbau von Personal und damit von Leistungsfähigkeit in einigen Bereichen vermeiden.

Bisher war das Musiktheater die tragende Säule des Anhaltischen Theaters, insbesondere in der Ausstrahlung weit über die Grenzen des Landes. Wird es weiterhin „großes“ Musiktheater in Dessau geben und wie ist das unter den Einschnitten möglich?

Auch hierauf ein eindeutiges Ja. Es wird auch in Zukunft großes Musiktheater in Dessau geben. Das ist meine ganz klare Absicht, denn nicht nur die Traditionslinien und die Erwartungshaltung des Publikums verlangt danach, sondern allein schon die Ausmaße der Bühne und ihre enormen Möglichkeiten wollen in dieser Richtung bedient sein. Ich strebe aber auch die schärfere Profilierung und erhöhte, auch überregionale Wahrnehmung der anderen Sparten am Hause an. Ich bin in meinen Vorbereitungen und Gesprächen mit renommierten Choreografen im Gespräch, für die das Anhaltische Theater eine hochattraktive Adresse ist. Der Tanz wird sich darüber hinaus in größerem Umfang im Spielplan des Hauses wieder finden. Auch im Schauspiel sollen durch interessante Persönlichkeiten und Regiehandschriften deutliche Akzente gesetzt werden. Ich strebe eine größere Präsenz dieser Sparte an. Das geht über die regionale Bespielung bis zum Kinder- und Jugendtheater und selbstverständlich der intensiven Nutzung des alten Theaters.

Welche Schwerpunkte möchten Sie unter Ihrer künstlerischen Leitung des Hauses setzen?

Es ist mir wichtig, das Theater als einen zentralen kulturellen Ort zur Stadt hin zu öffnen. Das Theater muss lebendig, offen und kommunikativ sein, muss die Bürger in Stadt und Region ansprechen. Das Theater muss auch ein Diskussionsort für zentrale gesellschaftliche Fragestellungen sein, die es künstlerisch verhandelt. Das Theater hat einen Bildungsauftrag, den ich durchaus ernst nehme, der heute aber auch zunehmend ein Forschungs- bzw. Vermittlungsauftrag ist. Auf dem Theater werden unsere Werte, wie Toleranz, Freiheit, Demokratie, Menschenwürde verhandelt und dieser zentralen Themen wollen

wir uns annehmen. Gleichzeitig werden wir sicherlich nicht die Unterhaltung vergessen, die uns in Form von Operetten, Musicals oder Komödien angenehme Stunden bereiten kann. All diese Zielstellungen werden bei der Erstellung des Spielplanes, dem Engagement von Künstlern, bei den Inszenierungen mit einem hohen Maß an handwerklicher und gedanklicher Sorgfalt angegangen. Mein Team und ich, wir möchten vor allem den ganz nahen Kontakt mit unserem Publikum pflegen. Theater ist seinem Wesen nach Kommunikation: Von der Bühne in den Zuschauerraum und umgekehrt.

Haben Sie bestimmte Kooperationen im Blick, die dem Theater helfen auch weiterhin Akzente im Land und Republik zu setzen?

Kooperationen sind schon immer ein wichtiger Teil meiner Theaterarbeit gewesen. Die Möglichkeiten dazu sind gerade in Dessau besonders vielfältig. Die eben beschriebene Öffnung zur Stadt gelingt nur in vielfältiger Kooperation mit den ansässigen Institutionen und Kulturträgern. Ich habe bereits intensive und sehr produktive Gespräche mit dem Intendanten des Kurt Weill Festes, Clemens Birnbaum, geführt und wir haben schon einige Projekte konkret besprochen. Des weiteren gibt es einen guten Kontakt zur Kulturstiftung Dessau Wörlitz in Person von Dr. Thomas Weiß, mit dem ich ebenfalls konkret über Projekte gesprochen habe. Aus meiner Arbeit in den vergangenen Jahren gibt es guten Kontakt zu zahlreichen Stiftungen, z.B. auch der Bundeskulturstiftung in Halle. Konkret in Planung ist auch ein Projekt zur Reformationsdekade in Wittenberg in der Zeit von 2009 bis 2017. Selbstverständlich sind das Bauhaus, die Moses Mendelssohn Gesellschaft, die Museen, Musikschulen, Bibliotheken und vor allen Dingen die Schulen wichtige Partner für meine Arbeit. Mit den bisherigen Gastspielpartnern des Anhaltischen Theaters bin ich ebenfalls schon im Gespräch über eine breitere Zusammenarbeit bis hin zu Koproduktionen. Ich bin sicher, dass sich aus dieser Vernetzung einige Projekte ergeben werden, die nicht nur regional, sondern auch überregional für hohe Aufmerksamkeit sorgen

werden und somit das Potential der Stadt Dessau-Roßlau, seiner Region und seines Theaters positiv transportieren.

Sehen Sie Möglichkeiten die Politik und die breite Öffentlichkeit von der wesentlichen Notwendigkeit von Theater zu überzeugen?

Diese Möglichkeit sehe ich durchaus. Wir müssen uns nicht nur durch unsere Leistungen auf der Bühne profilieren und legitimieren, sondern auch durch die eben angesprochene Öffnung und verstärkte Hinwendung zu unserem Publikum. Das bedeutet nicht, dass wir nur versuchen unserem Publikum hinterher zu laufen, um ihm möglichst alles recht zu machen. Das ist ohnehin unmöglich. Was der eine für großartig hält, ist dem anderen ein Graus. Das Theater setzt sich immer Kritik und einer subjektiven Bewertung durch das Publikum aus. Es ist mir aber absolut wichtig, mit dem Publikum im Gespräch zu sein über das, was auf der Bühne stattfindet und es mitzunehmen auf die wohl durchdachte Reise, die wir Theatermacher schon während der Vorbereitung der Inszenierung gemacht haben und die das Publikum nun in der Aufführung nachvollziehen soll. Es geht auch darum, gerade jungen Menschen das Handwerkszeug mitzugeben, um die Zeichensprache des Theaters zu entschlüsseln. Was den politischen Raum anbetrifft, ist es notwendig deutlich zu machen, dass die Theater in der jetzigen finanziellen Ausstattung akut in ihrer Existenz bedroht sind. Die Theater in Sachsen-Anhalt sind letztlich strukturell unterfinanziert. Wir müssen klar machen, dass es kein Dauerzustand sein kann, den Künstlern, die ihrer Ausbildung nach hoch qualifizierte Spezialisten sind, über viele Jahre Haustarifverträge und somit Einkommenseinbußen bei ohnehin niedrigem Verdienst, zuzumuten. Auch mussten die Theater seit Jahren alle Kostensteigerungen, wie z.B. bei Energiepreisen und Material und Tarifaufwüchse aus ihren eigene Haushalten ohne die Erhöhung von Zuwendungen kompensieren. Das kann so nicht weitergehen, wir brauchen im Land eine neue Struktur in der Theaterförderung. Dies nachdrücklich zu kommunizieren ist ebenfalls meine Aufgabe.

Werden Sie „Dessauer Traditionen“ wie Wagner-Pflege, deutschsprachiges Musiktheater, den Hang des Dessauer Publikums zu eher naturalistischen Bühnenbildern oder auch zur Operette in Ihrer künstlerischen Konzeption berücksichtigen?

Die Wagner-Pflege ist mir durchaus auch als Künstler ein großes Anliegen. Dessau mit seinem Ruf als „Bayreuth des Nordens“ und mit seiner großen Wagner-Tradition und seiner fantastischen Bühne verlangt unbedingt weiter nach diesen Aufführungen. Deutschsprachiges Musiktheater wird es auch weiterhin geben, es wird allerdings auch die ein oder andere italienische Oper in Originalsprache zu hören sein. Dies hat zwei Gründe: Einerseits die enge Verknüpfung zwischen Musik und der Musikalität der Originalsprache und andererseits aus wirtschaftlichen Erwägungen. Eine italienische Oper in deutscher Sprache lässt sich nicht auf internationale Gastspiele verkaufen. Es gibt allerdings Signale, dass

man auch international Interesse an großem Musiktheater aus Dessau hat, wenn wir dies in Originalsprache zeigen. Zum Verständnis für unsere Zuschauer werden wir in diesem Fall allerdings in Dessau Übertitelungen einsetzen. Die Operette ist ein wunderbares Genre, sie kommt scheinbar leicht daher und ist doch so schwer zu machen. Es gibt großartige Werke der Operette mit hintergründigem Witz, Charme und musikalischem Höhepunkten. Ich selbst habe bereits Operetten inszeniert und werde dafür sorgen, dass dieses Genre am Anhaltischen Theater gepflegt wird. Insgesamt will ich dem Publikum viel bieten, ohne dass das Anhaltische Theater ein Gemischtwarenladen ist. Wir werden uns jede Position in unserem Spielplan gründlich überlegen, auf inhaltliche und ästhetische Notwendigkeit überprüfen und dann mit größter Leidenschaft handwerklich hervorragend umzusetzen suchen.

André Bückner

Joachim Landgraf, Verwaltungsdirektor des Anhaltischen Theaters

Persönliche Anmerkungen zur aktuellen Situation des Anhaltischen Theaters

Die am 06. Mai diesen Jahres in der Mitteldeutschen Zeitung veröffentlichten Leserbriefe machen mich nicht nur äußerst betroffen, sondern sie treffen unmittelbar auch meine Person.

Bei allem Verständnis für persönliche Emotionen wäre es jedoch geboten, auf unsachliche Vor- und Anwürfe zu verzichten. Die Zukunft unseres Theaters und das Image des Hauses werden durch unsachliche öffentliche Darstellungen beschädigt.

André Bückner tritt zum Spielzeitbeginn 2009/2010 sein Amt als Generalintendant in der schwierigsten Zeit dieses Theaters nach der Wende an. Die durch gedeckelte bzw. gekürzte Zuschüsse extrem zugespitzten finanziellen Rahmenbedingungen sind weder von mir noch von Herrn Bückner hervorgerufen. Die aus meiner Sicht nicht vertretbaren Tarifabschlüsse für den öffentlichen Dienst tragen in ihrer Wirkung für die Zukunft zur besonderen Eskalation der

Finanzsituation bei. Um nicht falsch verstanden zu werden: Ich gönne allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Erhöhung des Einkommens. Diese Erhöhung muss jedoch finanzierbar sein.

Des Weiteren sei mir gestattet, darauf zu verweisen, dass es nicht unüblich ist, in Verbindung mit Intendantenwechseln auch künstlerische Vorstände zu verändern. Zum Teil gibt es auch Beispiele, dass neue Intendanten darüber hinausgehend auch nichtkünstlerisches Personal neu besetzen. Die Verantwortung eines Intendanten besteht darin, ein künstlerisches Konzept zu prägen und dafür die notwendigen personellen Bedingungen zu schaffen. In unserem Fall wird diese Situation dadurch dramatisiert, dass die o.g. finanziellen Eingrenzungen den Spielraum erheblich einschränken.

Nach der Wahl von Herrn Bückner zum künfti-

gen Generalintendanten hat sich zwischen ihm und mir eine sehr konstruktive und zukunftsorientierte Zusammenarbeit entwickelt. Er widmet sich mit hohem persönlichen Einsatz sowohl der künstlerischen Vorbereitung hier in Dessau und darüber hinaus mit dem notwendigen Verständnis den betriebswirtschaftlichen Aspekten in der Zukunft. Ich gehe davon aus, dass er mit hohem persönlichen Engagement seine künstlerischen Absichten dem Publikum und allen Theaterinteressierten unserer Stadt und der Region nahe bringen wird.

Indem in diesem Theaterbrief veröffentlichten Interview äußert er sich bereits zu einigen Aspekten. Im Herbst wird er nach der Beratung im Theaterausschuss die künstlerische Planung für die Spielzeit 2009/ 2010 vorstellen. Ich bin der festen Überzeugung, dass es auch in Zukunft unter seiner Leitung gutes und attraktives Theater aller Sparten in Dessau geben wird, welches nachdrücklich die Interessen des Publikums berücksichtigt, aber nicht „dem Publikum nachläuft“.

Die Hiobsbotschaften in der Presse werden sich in dem Maße in positive Informationen für die Zukunftsfähigkeit unseres Theaters umwandeln, wie es der künftigen Theaterleitung gelingt, mit den Beschäftigten aller Sparten und Bereiche des Hauses im offenen und ehrlichen Gespräch Lösungen zu suchen, um für den kommenden Zuwendungszeitraum bis 2012 die ausschließlich durch die fehlenden Finanzen begründeten Stellenreduzierungen weitestgehend zu vermeiden. Dazu gibt es nur den Weg des Verzichtes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eigentlich tariflich zustehende Anteile der Gagen und Gehälter. Die bisher geführten Gespräche lassen dafür z.T. optimistische Tendenzen erkennen. Dafür sind abschließend notwendige Vereinbarungen zwischen den Tarifparteien zu treffen.

All dies' heißt jedoch auch, stets und ständig darum zu ringen, eine Erhöhung der gegenwärtig viel zu niedrigen Zuschüsse vom Land Sachsen-Anhalt und von der Stadt Dessau-Roßlau zu erreichen. Der in den Medien und durch die Politi-

ker gepriesene wirtschaftliche Aufschwung muss auch bei der Theaterbelegschaft ankommen.

Wenn es nochmals und aus meiner Sicht letztmalig einen weitgehenden Verzicht der Belegschaft geben sollte, dann müssen alle Verantwortungsträger gemeinsam die Verpflichtung übernehmen, bis zum Jahr 2012 dafür zu sorgen, dass die politischen Verantwortungsträger in der Stadt und insbesondere auf der Landesebene dafür sorgen, dass es eine zusätzliche Finanzierungsgrundlage für die verstärkt in die Region ausstrahlenden Theater gibt.

Die Theaterkonferenz im vergangenen Jahr hat klare Forderungen bezüglich einer künftigen Umland-/Umlagefinanzierung gestellt, sei es durch ein modifiziertes Kulturraumgesetz im Land Sachsen-Anhalt oder durch zweckgebundene Zuweisungen an theatertragende Kommunen im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes. Es geht darum, gesetzlich verbindliche Regelungen zu treffen, die eine finanzielle Mitverantwortung für die regionale Ausstrahlung festlegen. Wenn allein im vergangenen Jahr nur über den Anhaltischen Besucherring 50.790 Besucher aus dem Umland Vorstellungen am Standort hier in Dessau-Roßlau besucht haben, dann ist allein diese Zahl schon eine nachdrückliche Begründung für die benannte Forderung.

Liebe Mitglieder unseres Freundeskreises, Sie unterstützen unser Theater am wirkungsvollsten, indem Sie mit uns gemeinsam viele Besucherinnen und Besucher für die Vorstellungen aller Sparten gewinnen und indem Sie mit uns wirkungsvolle Aktionen entwickeln, die den politischen Verantwortungsträgern nicht nur die Notwendigkeit von Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen vor Augen führen, sondern dazu führen, dass in den kommenden Jahren die leidigen Diskussionen um fehlendes Geld für Bildung und Kultur durch schöpferische Gespräche zu den Inhalten von Bildung und Kultur abgelöst werden.

Ihr Joachim Landgraf

Ulrich Jäger-Marquardt beschreibt die Sicht des Personalrates

Nach intensiven Gesprächen zwischen Theaterleitung und Personalrat besteht die zarte Hoffnung, eine Lösung für die problembeladene Situation am Theater ohne Kündigungen zu finden.

Dabei müssten die Mitarbeiter des Hauses in nie da gewesener Größenordnung verzichten üben, und übernehmen damit weiterhin große Verantwortung für unser Theater. Die Lösungen sind im Verhandlungsstadium. Alle Kräfte sind darauf zu richten, die finanzielle

Situation bereits im nächsten Zuwendungszeitraum (2009 – 2012) zu verbessern. Umso wahrscheinlicher ist damit die Chance, dieses Haus in Bedeutung, Größe und Angebotsvielfalt zu erhalten und zu gestalten.

Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten Einfluss zu nehmen. Informieren Sie sich über die aktuelle Situation auch unter www.kultur-verlust.de

Ulrich Jäger-Marquardt

Termine für die Veranstaltungsreihe „...und sonntags ins Luisium“ 2008

Sonntag, 18.05.2008 10:30

Bläserquintett des St. Laurentiuskammerorchesters e.V.

Sonntag, 25.05.2008 10:30

Streichquartett und Bläser
Moderation: Karl Thiele

Sonntag, 08.06.2008 10:30

Kammerensemble der Anhaltischen Philharmonie
Moderation: Hans-Jürgen Müller-Hohensee

Sonntag, 22.06.2008 10:30

Nachwuchskonzert:
Christoph Schreiber, Violine
Annemarie Schulze, Violoncello
Christine Schreiber, Harfe

Sonntag, 29.06.2008 10:30

Hornquintett „Kurt-Weill“
Moderation: Daniel Costello

Sonntag, 31.08.2008 10:30

Beyer-Quartett
Moderation: Ronald Müller

Sonntag, 14.09.2008 10:30

Concento-Quintett und Madrigalchor
Moderation: Ronald Müller

- Der Eintritt ist frei -

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Herrn André Bucker
Herrn Engelbert Wistuba
Herrn Hans-Justus Strümpfel
Frau Isabelle Michels
Herrn Dr. Marc Hother

Herausgeber: Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V.; Vorsitzender Oliver Thust
Eingetragen beim Amtsgericht Dessau
Anschrift: c/o Anhaltisches Theater Dessau, Friedensplatz 1 a, 06844 Dessau
Internet: www.freundeskreis-dessauer-theater.de; E-Mail: frtheaterdessau@aol.com
Beitragskonto: Konto-Nr. 1 701 410, Volksbank Dessau, BLZ 800 935 74
Redaktionelle Verantwortung: Christoph Lenor